

Alleiniger direkter Bezug erschlossenem Fahrplan!

erschließt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Germanenstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Supersate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, E. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Postabonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 113.

Sermannstadt, Mittwoch den 18. Mai 1904.

120. Jahrgang.

Exposé des Ministers des Äußereren Grafen Goluchowski.

Budapest, 16. Mai.

Der Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation hielt heute 10 Uhr Vormittags eine Sitzung, in welcher der Minister des Äußereren Graf Goluchowski folgendes Exposé hielt:

„Hoher Ausschuß! Die eingehenden und erschöpfenden Beratungen, die erst vor Kurzem im Schoße der hohen Delegationen über die auswärtige Lage stattgefunden haben, entheben mich diesmal der Aufgabe, mich ausführlicher über dieses Thema zu äußern, und will ich mich demzufolge nur auf wenige Bemerkungen beschränken, welche das von mir in der letzten Session entworfene Bild in einzelnen Punkten zu ergänzen bestimmt sind.

Die politische Situation hat im Allgemeinen seit diesem Augenblicke kaum eine nennenswerte Veränderung erfahren, und wenn ich die Beziehungen, die uns sowohl mit unseren Verbündeten, als auch mit allen übrigen Mächten, insbesondere mit Rußland, verbinden, als ganz vortreffliche bezeichne, so glaube ich, damit am getreuesten den erfreulichen Zustand illustriert zu haben, in dem sich die Monarchie nach Außen hin befindet.

Selbst jene bedauerlichen Erscheinungen in Italien, deren ich in meinen letzten Ausführungen gedachte und die ihren Ursprung im wüsten Treiben gewisser Gelegenheits-Politiker und fanatischer Agitatoren hatten, dürften wohl heute bei der besonnenen, energischen und streng bundesfreundlichen Haltung der gegenwärtigen königlichen Regierung als der Vergangenheit angehörig betrachtet werden, und meine jüngste Begegnung in Abbazia mit dem Herrn italienischen Minister des Äußereren konnte mich nur in der Erkenntnis bestärken, daß die Pflege inniger und vertrauensvoller Beziehungen zwischen uns und dem Nachbarreiche in den maßgebenden politischen Kreisen Roms nicht minder hoch bewertet wird, als wie in unserer Mitte, da man sich dort ebenso wenig, wie bei uns der Einsicht verschließt, daß diesem Verhältnisse der Stempel loyaler Gegenseitigkeit bewahrt werden muß, soll dasselbe stets seiner hehren Aufgabe gewachsen sein.

Meine Aussprache mit Sr. Excellenz Herrn Tittoni bewegte sich im Rahmen jener konservativen Grundsätze, welche unsere Politik fortwährend beherrschen und die sich auch Italien, speciell hinsichtlich der Balkan-Frage, zu eigen gemacht hat.

In der neuerlichen Konstatierung dieser Thatsache liegt eine nicht zu unterschätzende Friedensbürgschaft, die sich als ebenbürtiger Factor allen jenen Garantien anschließt, mit denen man allseits bemüht ist, die ruhige und gedeihliche Entwicklung der Zustände auf unserem Continente zu umgeben.

Eben diesem Bestreben ist auch die jüngsthin bekannt gewordene Verständigung zwischen England und Frankreich entsprungen, welche die Ausgleichung einer Reihe controverser Fragen herbeigeführt hat und als ein weiteres Glied in der Kette der Abmachungen hervortritt, die den friedlichen Zusammenhluß der europäischen Mächte fester zu schmieden berufen ist.

So erfreulich diese Erscheinungen auf den uns näher liegenden Gebieten sind, so dunkel gestaltet sich dagegen die Lage im äußersten Osten, wo tiefgehende Interessen-Gegensätze einen Kampf herausgefordert haben, der ebenso betäubend ist vom humanitären Standpunkte, als er mit Rücksicht auf seine heute gar nicht zu ermessende Dauer und die allgemeine wirtschaftliche Depression, die er im Gefolge haben dürfte, selbst für die nicht direct Beteiligten empfindlich zu werden droht. Denn zu der stets wachsenden Unsicherheit, die bei derartigen lang bestreitenden Conflicten zum Ausdruck kommt, gesellt sich noch eine unvermeidliche Stockung im freien Handelsverkehr und nicht am wenigsten die ungewöhnliche Ausdehnung hinzu, welche von den Kriegführenden heutzutage dem Begriffe der Kriegs-Contrebande beigelegt zu werden pflegt und die auf den internationalen Handel so tief eingreift, daß die Frage zumindest nicht ungerechtfertigt erscheint, ob es sich nicht etwa empfehlen würde, im gegenseitigen Einvernehmen der Mächte diesem vielfach empfundenen Uebelstande durch gewisse festzustellende restrictive Normen in der Zukunft zu steuern. Diese Aufgabe muß indessen erst einem dazu geeigneten Zeitpunkte vorbehalten bleiben.

Was die Stellung der Monarchie zu dem fraglichen Conflicte anbelangt, so hat sie bekanntlich ihre unbedingte Neutralität zu demselben proclamiert, deren stricte Einhaltung den Gegenstand ihrer steten Fürsorge bilden wird.

Eine gleichartige Haltung haben auch alle übrigen Mächte eingenommen, so daß heutzutage schon, soweit menschliche Voraussicht reicht, darauf gerechnet werden darf, daß der Kampf localisirt bleiben und keine weiteren gefährlichen Complicationen zur Folge haben wird.

Günstig und erfreulich dürfen wohl die Fortschritte genannt werden, die unsere Reformation in jüngster Zeit auf dem Balkangebiete gemacht hat. Trotz der beständigen Schwierigkeiten, denen wir türkischerseits auf Schritt und Tritt begegneten und die mit einem nicht geringen Aufwande an Geduld und Bähigkeit erst bewältigt werden müssen, ist es nach mehrmonatlicher intensiver Arbeit gelungen, einen der wichtigsten Punkte des Märzsteiger Programmes, die Gendarmerie-Reorganisation, in das Stadium practischer Ausführung zu bringen.

Die fremdländischen Officiere, die sich kürzlich in die ihnen zugewiesenen Bezirke begeben haben, sind nunmehr mit der Ausführung der ihnen anvertrauten Aufgabe vollaus beschäftigt, und ist zu hoffen, daß dieselben schon in nicht zu ferner Zeit auf greifbare Resultate ihrer Thätigkeit hinweisen können. Diese Arbeit kann selbstverständlich nur allmählich vor sich gehen und wird zunächst die Reorganisation der im Centrum der sogenannten macedonischen Vilajete vorhandenen Gendarmerie-Körper in Angriff genommen, einerseits mit Rücksicht auf das Leistungsvermögen unserer Militär-Adjoints, denen nicht zugemuthet werden kann, ihre Thätigkeit simultan auf dem ganzen Gebiete mit gleicher Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit zu entfalten, andererseits wegen der in den localen Verhältnissen liegenden Unmöglichkeit, die Bestellung des geeigneten einheimischen Officiersmaterials auf einmal in jenem Umfang zu besorgen, den die Durchführung des gesammten Organisations-Planes erheischen wird.

Eine besondere Fürsorge wird den nördlichen Bezirken des Vilajets Kossowo zugewendet werden, wo die christliche Bevölkerung gemischt mit

der albanesischen wohnt und wo Manche's geschehen muß, um das friedliche Zusammenleben beider sich permanent bestehenden Stämme zu ermöglichen.

Es braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, daß so groß das Gewicht ist, welches wir auf die Ausgestaltung dieses wichtigen Zweiges der inneren Verwaltung legen, wir entschlossen sind, mit nicht geringerer Bähigkeit und Energie die integrale Durchführung aller übrigen Punkte des Märzsteiger Programmes zu verfolgen, ohne uns durch die Hindernisse beirren zu lassen, die auf dem nunmehr eingeschlagenen Wege noch vorgefunden werden könnten.

Wir betrachten es nämlich, ebenso wie Rußland, als eine Ehrenpflicht, der uns von den europäischen Großmächten anvertrauten Mission im vollsten Maße gerecht zu werden und dürfen wohl hoffen, daß die Türkei uns diese Aufgabe nicht weiterhin erschweren wird, wie sie es leider bisher unter Verkennung ihres eigenen Interesses nur zu oft gethan hat.

Denn darüber kann man sich wohl in Konstantinopel keiner Täuschung mehr hingeben, daß durch die gewohnten Winkelzüge eine Einschränkung unserer Postulate nicht zu erzielen sei. Unsere Thätigkeit wird gewiß nicht erlahmen und gewiß werden wir nicht ruhen, insoweit nicht das Programm in allen seinen Details ins Leben gerufen und das regelmäßige Functioniren der geschaffenen Institutionen gewährleistet sein wird. Liegt der Wille daran, sich von diesem Drucke baldigt zu befreien, so muß sie uns aufrichtig und loyal an die Hand gehen und ihrerseits eifrig dazu beitragen, daß die Sanirung der Verhältnisse im Reformgebiete ehestens eintrete. Thut sie es nicht, dann wird sie sich selbst die Fortdauer unserer directen Intervention, sowie die ernststen Gefahren zuschreiben haben, denen sie sich unausweichlich aussetzen müßte, wenn sie durch Befolgung einer geradezu selbstmörderischen Tactik Jenen Recht geben würde, die sie für unverbesserlich halten und eine viel tiefer eingreifende Operation an ihr vornehmen möchten, als es die ihre Integrität vollaus schonenden Maßregeln sind, die den Kern des Märzsteiger Programmes bilden. Sie müßte wahrlich mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie sich dieser Einsicht verschließen wollte, um lieber einer Reihe von Heßern und Zuträgern Gehör zu schenken, welche aus der planmäßigen Ausbreitung von unsinnigen Gerüchten, Erfindungen und Verdächtigungen sich einträglichen Beruf gemacht haben, unbekümmert um die vitalen Interessen des Reiches und die sich daraus für dasselbe ergebenden verhängnißvollen Consequenzen. Und umso unverantwortlicher wäre eine solche Vorgangsweise jetzt, wo durch das jüngst zustande gekommene Uebereinkommen mit Bulgarien, sowie durch die von der serbischen Regierung dem Bandenwesen gegenüber eingenommene correcte Haltung last not least durch die Beruhigung, welche in der einheimischen Bevölkerung dank der immer mehr in den Vordergrund tretenden Reform-Aktion eingetreten ist, ein Zustand geschaffen wurde, der entgegen den Befürchtungen, die man noch vor einigen Monaten hegen konnte, besonders geeignet erscheint, um die im Zuge befindliche Arbeit zu fördern und zu beschleunigen. Es darf aber keine Zeit mehr verloren gehen, und demgemäß will ich doch der Erwartung Raum geben, daß die Türkei endlich zu der klaren Erkenntnis gelangen wird, wie ernst und aufrichtig,

Feuilleton.

In Fesseln.

Roman von G. v. Berkepsch.

(19. Fortsetzung.)

„Was gibt es denn, Herr Inspector? Sie gehen ja schon tagelang mit einem Gesicht umher, als ob Ihnen die Gerste verpagelt wäre. Was gibt's denn?“ — frag Frau Krause.
„Was es gibt? Schulden gibt es zu bezahlen. Schon das zweite Mal nach Neujahr ist Weizen in die Stadt geschickt worden, und das jetzt, wo er jeden Tag steigt. Es ist zum Tollwerden. Wenn das der selbige Herr Baron sehen könnte!
„Nun, es muß doch zu Neujahr viel Geld eingekommen sein!“
„Gewiß, es waren ja die Jahresabschlüsse. Schon allein die Bahndirection hat ein Heibengeld bezahlt. Dann wurden die Feu- und Hafenerlieferungen vom Broviant beglichen; vielleicht, daß der gelieferte Spiritus noch nicht bezahlt ist, aber zehn Stück Mastvieh schwerster Sorte und sechs zweijährige Fohlen geben ein hübsches Stück Geld und das wurde gleich bezahlt, und nun heute drei vierpännige Fuhrer Weizen. Ich könnte rasend werden!“
„Der arme junge Herr!“
„Er ist doch selbst schuld daran, er mußte doch wissen, wie viel er verbrauchen kann. Ich kann mir nur denken, daß er spielt, denn auf andere Weise kann er unmöglich so viel verbraucht haben.“
„Er nicht, aber die Gnädige.“
„Ach geben Sie, Frau Krause, womit soll denn eine Frau so viel verbrauchen können!“
„Nun, Antonie, das Kammermädchen der Frau Baronin hat mir Wunderdinge erzählt. Ich sage Ihnen, Herr Inspector, die ruiniert noch den gnädigen Herrn. Daß sie uns auch der Gottseibeius damals ins

Haus schneite, als der selbige Herr so ganz allein war, ist das größte Unglück gewesen. Ich habe es ja gleich gesagt.“

„Wem denn?“

„Der Frau Doctor. Aber wollte Sie es denn glauben? Und anstatt einige Zeit hier zu bleiben, reiste sie so schnell wie möglich wieder ab und nahm auch noch die gnädige Frau aus Hohentann mit. So hatte die Andere ja ganz freien Spielraum.“

„Glauben Sie denn wirklich, daß es auf Erblichkeitserei abgesehen war?“

„Sicherlich! Glauben Sie mir!“

„Aber Frau von Bruckdorf sieht gar nicht danach aus,“ sagte der Inspector.

„Nein, gewußt muß sie aber auch darum haben.“

„Der arme Baron! Und unter schöner Weizen! Ihn für einen solchen Spottpreis loszuschlagen zu müssen. Aber es wird damit noch nicht genug sein; wo soll zum ersten April all' das Geld herkommen zu diesen Zinsen, den Gehältern und für die Legate?“

„Ach Gott ja, wissen Sie, daß ich mich immer schäme, es zu nehmen?“

„Wir geht es ebenso.“

Frau Werner erschien mit dem Kaffee und die Unterhaltung nahm einen harmloseren Ton an.

Baronin Gries auf Griesenheim hatte sich endlich, wenn auch schwerer, in das Unabänderliche gefunden und suchte nun die Zeit so angenehm, als möglich hinzubringen. Sie hatte den Wunsch geäußert, reiten zu lernen. Sofort wurde das Nöthige herbeigeschafft, und der Baron wählte selbst ein Pferd für sie aus und ertheilte ihr auch Unterricht im Reiten. Nur war dies kein Vergnügen, denn sie wurde leicht ungeduldig. Dann hatte sie eine ausgedehnte Correspondenz begonnen. Täglich schrieb und erhielt sie Briefe. Auch Umgang mit der Nachbarhaft pflog sie, obgleich nicht Alle nach dem Geschmack des Barons waren.

Hingegen kümmerte sie sich wenig um das Kind. Morgens, wenn es eben angekleidet war, und Abends, bevor es in sein Bettchen ging, brachte es die Wärterin herein. War nicht Besuch da, so schickte sie es gleich wieder fort. Waren aber Fremde da, so konnte sie sich in so reichender Pose mit dem Kinde stellen oder setzen, daß sie des angenehmsten Eindruckes sicher war.

Baron Fritz war dagegen stundenlang bei dem Kinde. Niemand's verjämte er es, beim Baden zugegen zu sein. Später kam die Wärterin mit dem Kinde in sein Arbeitszimmer und hier gab's mitunter einen Heidenlärm; denn die Hunde jagten sich laut kläffend durch's Zimmer und Heinz krächte so vergnügt dazwischen, daß sein Vater helle Freude daran hatte.

Nachdem so Monate vorübergegangen waren, glaubte Frau von Gries, daß die peinliche Angelegenheit mit den Toilette-Rechnungen überwunden und vollständig in Vergessenheit gerathen sein müßte; sie begann daher mit ihren Sommerreise-Plänen herauszurücken. Wieder ein ganz unerwarteter Widerstand bei ihrem Gatten! Sie versuchte es mit der alten Tactik, die in der ersten Zeit ihrer Ehe sich immer bewährt hatte; sie bat, schmeichelte, schmollte und weinte zuletzt. Es half Alles nichts, Baron Gries blieb bei seinem kategorischen Nein. Aber ganz auf dem Sande verbaun, wie sie sich ausdrückte, wollte sie auch nicht, und daher hatte sie sich bald eine Anzahl Gäste aus der Residenz eingeladen. Anfangs war der Baron damit zufrieden. Er war froh, Frieda vergnügt und heiter zu sehen. Als aber der Zuzug immer größer wurde und ihm seine Pflichten als Hausherr im höchsten Grade unbequem, ja sogar störend zu werden angingen, bereute er im Stillen, die Reise verweigert zu haben.

Nicht Tage ununterbrochener Regen scheuchte die Meisten nach der Stadt zurück und Frau Krause athmete auf. „Das war ja wie ein Heuschrecken-Schwarm,“ meinte sie und überzählte ihre sehr gelichtete geflügelte Herde.

Schon plante Frieda für den Spätsommer eine Schweizer-Reise, und der Baron hätte sich selbst diese Erholung gegönnt. Bevor es jedoch

ja wie ungenügend wir im Interesse ihrer Erhaltung und Consolidierung handeln, wenn wir fest und unentwegt auf unseren Forderungen bestehen. Und nun ein paar Worte noch über das handelspolitische Thema. Neben der im Vorhergegangenen skizzierten Aufgabe, die das meiner Leitung unterstehende Ressort hat, erwächst demselben eine andere nicht minderwichtige in den nunmehr beginnenden und theilweise bereits angebahnten Verhandlungen mit den fremden Staaten über den Abschluß neuer Handelsverträge.

Zunächst stehen jene in Deutschland und Italien auf der Tagesordnung, bei denen nicht unerhebliche Schwierigkeiten noch zu beheben sind, bevor eine sichere Basis gefunden wird, auf welcher der Aufbau unserer zukünftigen commerciellen Beziehungen zu diesen beiden Nachbarreichen erfolgen kann.

Ich sehe indessen dem Ausgange dieser Arbeit vertrauensvoll entgegen, überzeugt, daß es zu sehr im alleseitigen Interesse liege, normale Verhältnisse auf handelspolitischem Gebiete zu erhalten, um nicht mit allen Kräften eine Ausgleichung der bestehenden Differenzen herbeizuführen zu wollen.

Selbstverständlich muß dabei jeder Theil ein gewisses Maß von Entgegenkommen an den Tag legen, wobei es vor Allem notwendig ist, einen Zustand anzustreben, der in der Zukunft allen mißverständlichen Deutungen und Interpretationen Thür und Thor verschließt und die so wichtige Stabilität in den commerciellen Transactionen vor empfindlichen Störungen und Schwankungen bewahrt.

An der Hand der von den Regierungen beider Staaten der Monarchie festgestellten Principien und vereinbarten Modalitäten schreiten wir an's Werk, frei von jeder Engstirnigkeit und kleinlichen Bedenkerie, aber ebenso entschlossen, da wo unsere vitalen Interessen im Spiele sind für dieselben mit vollem Nachdruck und unerschütterlicher Festigkeit einzutreten.

Damit will ich meine heutigen Ausführungen beschließen und erübrigt mir nur mehr, das Ihnen vorliegende Budget des Ministeriums des Inneren Ihrer wohlwollenden Prüfung und Beschlußfassung zu empfehlen.

Jede weitere Aufklärung, die von mir noch verlangt werden sollte, bin ich selbstredend bereit, in thunlichst erschöpfender Weise zu erteilen.

Exposé des Finanzministers Ladislaus Lufacs.

(Fortsetzung.)

Finanzminister Ladislaus Lufacs: Die Ausgaben der directen Steuern erhöhen sich um 167.000 Kr., nachdem die Vorarbeiten für den im nächsten Jahre eintretenden neuen Steuerausgleichungs-Cyclus noch in diesem Jahre erledigt werden müssen. Die Ausgaben der Consum- und Schanksteuer reduzieren sich um 4.577.000 Kr. welche Post sich daraus recurtirt, daß einestheils in Folge der Brüsseler Convention die Zuckerpriämie entfällt, andererseits auch die den Städten und Gemeinden sub titulo Consumsteuer gebührende Restitutionssumme in einem reducirten Betrage präliminirt werden kann. Dagegen haben wir die Prämien für landwirtschaftliche Spiritus-Brennereien erhöht.

Die Ausgaben des Tabakgefälles haben sich um 1.206.000 Kr. erhöht, weil das Einföhrungs-Areale gewachsen ist und in gewissem Ausmaße auch die Einföhrungspreise sich erhöhten. Demgegenüber haben sich auch die Einnahmen des Tabakgefälles um 1.674.000 Kr. erhöht. Die Ausgaben des Salzgefälles haben sich um 604.000 Kr. vermindert, zum Theil durch Aufhebung einzelner überflüssig gewordener Salzgeföhrungs-Klanten, zum Theil aber durch Reducirung der Transportkosten. Der Bedarf der Budapester Staatsbröcken erhöht sich in Folge Eröffnung der neuen Eisenbahnbröcke und der damit verbundenen Kosten um 46.000 Kr.

Die transitorischen Ausgaben des Finanz-Ministeriums habe ich um eine Million Kr. vermindert, indem ich jene 16 Millionen Kr., welche ich im vorigen Jahre zum Zwecke der Regelung der Gehälter der Staatsbeamten als Pauschalbetrag in's Budget eingestellt hatte, um eine Million Kr. reducirte. Sie belieben zu wissen, daß der Gehaltentwurf über die Gehaltsregulirung nicht so durchgegangen ist, wie derselbe ursprünglich in's Auge gefaßt war; die höchsten Gehaltsstufen wurden nämlich nicht bejeht und so glaube ich daher, diesen Betrag streichen zu können.

Die Investitionen des Finanz-Portefeuilles erhöhen sich gleichfalls um 503.000 Kr. Von dieser Summe entfallen 314.000 Kr. auf die notwendige Umgestaltung des Budapest Central-Zollamtes, 103.000 Kr.

dazu kam, mußte die Reise durch längeres Unwohlsein Frieda's unterbleiben. Aber auch der diesjährige Winter-Aufenthalt in der Residenz unterblieb; Frieda sah einem freundigen Familien-Ereigniß nach Neujahr entgegen.

Baron Gries war der Glückliche aller Sterblichen. Die Aussicht, den Winter auf seinem geliebten Griesenheim zubringen zu können, in Gesellschaft von Weib und Kind — diese Aussicht hatte für ihn wirklich etwas Verlockendes. Zwar wurde er durch Frieda's Launen und Extravaganzen etwas stark ernüchtert, ihm blieb aber noch sein herziger Junge und so überließ er sie endlich sich selbst und ihrer Mutter, die redlich das Ihrige that, um ihre Tochter zur Vernunft zu bringen; denn nicht selten gingen ihre Wünsche und Ansprüche bis zur Unvernunft.

Dann aber gab es noch ein anderes glückliches Ereigniß in der Familie. Während der Weihnachtst-Freitage verlobte sich Elli mit Ernst von Brudorf, der vorläufig in der nächsten Stadt angestellt war. Jeden Sonntag kam er natürlich nach Hohenam, und dadurch hatte die Baronin ebenfalls mehr Abwechslung.

Wleich nach Neujahr beschenkte Frieda ihren Gotten mit einem Töchterchen, das auf den Wunsch des Barons in der Taufe den Namen seiner Mutter, Elisabeth, erhielt und das er vom ersten Augenblick an abgöttisch liebte. Die Baronin dagegen mochte das Kind kaum sehen, sie gröhlte ihm, daß es als unschuldige Ueclade sie verhindert hatte, diesen Winter wiederum in der Residenz Triumphe zu feiern, nach denen ihr nur auf Außerlichkeiten gerichteter Sinn verlangte.

Sie legte es auch durch, trotz Abmahnungen von Mutter und Schwiegermutter, daß ihr Mann sich bereit erklärte, noch auf vier Wochen nach der Residenz zu gehen, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie einen gewissen Etat nicht überdreierte. Frieda athmete auf; das war ihr Lebens-element. Den ganzen Tag unterwegs, erst Visiten, dann Einkäufe, dann Promenaden. Und jeden Abend Concert, Theater, Bälle. Wie das erste Mal wurde ihr von allen alten und jungen Männern gehuldet.

Von Allen? Nein, jene hohe Gestalt in der Husaren-Uniform hielt sich merkwürdig, fast wie absichtlich fern. Auch jetzt — es war auf einer Abendgesellschaft bei einem früheren, nun pensionirten Regiments-Kameraden ihres Mannes, stand er, für den Rücken zugesehrt, und sprach mit einem Vorgelegten. Ach, da kam ja Fritz eben mit ausgestreckter Hand auf ihn zu. Wer von seinen Bekannten kann es sein, der sich ihr noch nicht vorgestellt hat? Da reichen sich die Beiden eben die Hände und schütteln dieselben und da wendet der Fremde einen Augenblick den Kopf zur Seite. Frieda fährt mit der Hand nach dem Herzen — es ist Victor von Borkenhagen, mit dem Fritz von Gries die während des Feldzuges gemachte Bekanntschaft erneuert. (Fortsetzung folgt.)

auf den Ausbau der Bahn Maros-Ujvar—Kocsard und 103.000 Kr. auf die Reconstruktion der Töcsér Bröcke, als erste Rate der Kosten. Diese Bröcke war nämlich schon in solch' defectem Zustande, daß deren Reconstruktion schon aus Sicherheitsrückichten unbedingt notwendig war. In das Budget habe ich bloß die erste Rate, das ist 103.000 Kr. der mit 403.000 Kr. präliminirten Gesamtkosten eingestellt. Eine besondere Wichtigkeit liegt in der Gestaltung der Einnahmen des Finanz-Portefeuilles. (Hört! Hört!)

Wie ich die Ehre hatte zu erwähnen, haben sich die Einnahmen des Finanz-Portefeuilles um 16 Millionen Kronen erhöht. Das hat sich so ergeben, daß die ordentlichen Einnahmen wohl um 18 Millionen Kr. gestiegen, dagegen die transitorischen Einnahmen um zwei Millionen Kr. gesunken sind und so beträgt die effective Erhöhung 16 Millionen Kr. Es erhöhten sich die Einnahmen aus den directen Steuern um 6.020.000 Kr., und zwar die Haussteuer um 1 Million Kr., die Erwerbsteuer um 2 Millionen Kr., die Transport-Steuer um 1 Million Kr., der allgemeine Erwerbs-Steuerzuschlag um 300.000 Kr. Die übrigen Theile der Erhöhung vertheilen sich auf kleinere Posten.

Ich glaube, daß dieses Präliminare ganz reell ist, wenn wir berücksichtigen, daß die aus den directen Steuern zu gewärtigende Gesamteinnahme pro 1904 mit 212 Millionen Kr. aufgenommen ist, obzwar schon der vergangene dreijährige Durchschnitt die 222 Millionen Kr. übersteigt. Daraus ist ersichtlich, daß ich pro 1904 um 10 Millionen Kr. weniger präliminirte, als in den verfloßenen Jahren eingegangen ist. Ich glaube somit, daß dieses Präliminare reell ist, nicht benämngelt werden kann. Bei den Consum- und Getränkesteuern erwarte ich um 9/10 Millionen Kr. mehr, bei der Zuckerteuer um 3 Millionen Kr., aus den Mineralöfsteuern um 2.100.000 Kr. mehr, aus dem Biersteuerzuschlag 800.000 Kr., beim Spiritus-Steuerzuschlag 360.000 Kr.

Ich glaube, daß auch dieses Präliminare reell ist. Präliminirt wurde aus den gesammten Consumsteuern Einnahmen 176 Millionen Kr. im Jahre 1903, somit in dem jüngstverfloßenen Jahre, dessen einschlägige Schlußrechnungen bereits bekannt sind. Effectiv sind eingestößen 185 Millionen Kr., das Präliminare bleibt somit noch immer 9 Millionen, fast 10 Millionen Kr. unter dem effectiven Resultat des vorigen Jahres. Bei den Zöllen habe ich um 700.000 Kr. mehr präliminirt, sub titulo Zollgeböhrungs-Bauschale, auf Grund der Vereinbarung, welche zwischen mir und der österreichischen Regierung zu Stande kam. Sodann erhöb ich bei den Stempeln die Einnahmen um 214.000 Kr., gleichfalls auf Grund der Schlußrechnungen. Bei den Rechtsgeböhren erhöhte ich die Einnahmen um 3.656.000 Kr., mit Rücksicht auf das Schlußrechnungs-Resultat pro 1902. Hingegen habe ich die Einnahmen bei den Geböhren um 3.283.000 Kr. reducirt, weil diese große Post in das Budget pro 1903 eingestellt werden konnte.

Nachdem die Verpflichtung zur Bezahlung der mit der Gehalts-erhöhung verbundenen Geböhren damals eintrat, die Einzahlung aber schon gechehen ist, besteht heute schon keine Berechtigung mehr für eine solche Höhe dieses Postens. Die Einnahmen aus dem Salzgefölle glaubte ich, trotzdem ich die Absicht habe, den Preis des Viehsalzes von 10 Kr. auf 6 Kr. herabzusetzen, worüber auch schon ein Gehaltentwurf eingereicht wurde, und trotzdem bei der Salzausföhr nach Bulgarien, wegen der ausländischen Concurrenz, Schwierigkeiten aufgetaucht sind, um 78.320 Kr. höher einstellen zu sollen. Bei den außerordentlichen Einnahmen des Finanz-Ministeriums habe ich im Hinblick auf die zu gewärtigenden Rückzahlungen die aus der Rückerstattung der staatlichen Vorschüsse zu erhoffenden Einnahmen um 229.000 Kr. reducirt. (Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 17. Mai.

In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung wurde der Bericht des Finanz-Ausschusses über die Investitions-Vorlage vorgelegt. Präsident Perczel meldete, daß er dem König in einer Audienz den Dank und die Huldbigung des Abgeordnetenhauses für die Anordnung der Heimbeförderung der Uelke Rakoczi's übermittlelt habe. Se Majestät gab der Befriedigung Ausdruck darüber, daß der Beschluß des Hauses einstimmig war und das Haus die normale Thätigkeit wieder aufgenommen habe. Das Magnatenhaus werde der Gepflogenheit gemäß mit einer Adresse den Dank ausdröcken.

Ueber die Modalitäten der Bedeckung der in dem den Delegationen unterbreiteten gemeinsamen Budgetentwurf enthaltenen Mehrforderungen der Kriegsverwaltung im Betrage von rund 164 Millionen Kronen äußert sich das officöse Organ „M. N.“ wie folgt: „Die beiden Staaten werden diese unabwieslichen Bedürfnisse der gemeinsamen Armee im Wege einer dem Quotenverhältnisse entsprechenden Creditoperation decken, und zwar wird die Anleihe so contemplirt, daß dieselbe das normale Budget nicht belaste; als Amortisation werden jene Beträge dienen, welche in das gemeinsame Budget als solche Erfordernisse eingestellt werden, die für Neubeschaffungen und Kriegsmaterial notwendig sind. Mehr-weniger große Theilbeträge zu diesen Zwecken kamen auch bisher alljährlich vor. Jetzt werden die gesammten Erfordernisse cumultirt, durch eine Credit-Operation gedeckt und auf die Amortisationszeit vertheilt in das gemeinsame Budget eingestellt. Die solchermaßen eingestellten Beträge werden dann zur Amortisirung der Anleihe verwendet. Auf diese Art wird erreicht werden können, daß weder das Staatsbudget durch neue Ausgaben belastet, noch das gemeinsame Budget eine wesentliche Abweichung vom Normalbudget zeigen wird. Diejenigen Beträge, welche mit den in Folge der Einführung der zweijährigen Dienstzeit notwendig werden den Organisations-Veränderungen verbunden sein werden und eine gewisse Steigerung der Ausgaben bedeuten, werden bei dieser Anleihe selbstverständlich außer Combination gelassen und werden in den Rahmen des Jahres-Budgetordinariums einzufügen sein.“

Die Worte übermittlelte den Cabineten in London und Paris eine neue Note in Angelegenheit des englisch-französischen Abkommens bezüglich Egyptens, in welcher sie die letzte Erklärung der beiden Cabineten bestätigt und einen weiteren Vorbehalt macht.

Auf seiner Reise nach Ostasien wurde Admiral Strydloff in Tscheljabinsk von einer Bauern-Deputation mit der Frage beströmt, wann man endlich den Feind schlagen, wann die baltische Flotte auf dem Plan erscheinen werde. Die größte Ungebuld macht sich in intelligenten Kreisen geltend. Die officöse Marinezeitung „Kotlin“ schreibt:

Die Actionen der Japaner waren bis nun alle durchaus planmäßig. In Folge dessen ist die Lage von Port Arthur und seiner Vertheidiger sehr ernst. Wenn die Batterien seiner Festung auch stark und unsere Männer tapfer sind, so stellen die vereinigten Actionen der Japaner zur See und zu Lande doch an uns außerordentliche Anforderungen. Die baltische Escadre kann sofort nicht abdampfen. Die Schwarze-See-Flotte darf den Wösporus nicht passieren, also bleibt nichts Anderes übrig, als daß die Wladivostok-Escadre zu Hilfe kommt, indem sie durch Bombardement und Vernichtung der japanischen Städte die japanische Flotte zwingt, den Angriff auf Port Arthur abzuschwächen. Ueber die Wladivostok-Escadre ist zu schwach, um das allein bemerkthelligen zu können. Darum muß jetzt die Freiwillige Flotte, deren Schiffe in verschiedenen Häfen anfern, zu Kriegszwecken verwendet werden. Nur so kann uns gelingen, die Action gegen Port Arthur abzuschwächen und Zeit zu gewinnen bis zur Ankunft der baltischen Flotte.

Fürst Melitscherstky schreibt im „Grashdanin“: Unsere Soldaten kämpften wie Officiere, die Officiere wie Oberste, Letztere wie Generale. Alle waren Brüder, Gelben. Aber mit wem man über diesen Kampf spricht, der äußert die Ueberzeugung, daß dort etwas nicht in Ordnung war und dieser Gedanke erzeugt die Frage: Nützen unsere Generale die Friedenszeit zum Studium aus? Aus dem letzten Kampfe ist zu ersehen, daß es noch Generale gibt, welche sagen: „Wozu lernen, es wird ja zum Kriege sowieso nicht kommen.“

Die Privatarbeiten der Gemeindevotäre.

In den jüngsten General-Versammlungen der Advocatenkammern und der Notariatskammern, sowie auch gelegentlich der Verhandlung des Gehegtentwurfes über die Regelung der Bezüge der Gemeinde- und Kreisnotäre in dem Abgeordnetenhaus war vielfach die Frage erörtert worden, ob und unter welchen Bedingungen diese Functionäre Privatarbeiten übernehmen dürfen. Minister-Präsident Graf Stefan Tisza hat in seiner Eigenschaft als Minister des Innern immer erklärt, er habe die Absicht, diese Frage einer baldigen gründlichen Lösung zuzuföhren. Die am 16. d. erschienene Nummer des „Belügnt Közlöny“ hat nun eine an alle Comitatsmunicipien gerichtete Circular-Verordnung des Ministers des Innern publicirt, durch welche die möglichst einheitliche Regelung dieser Frage angestrebt wird. Die Hauptprincipien dieser Verordnung lassen sich in folgendem zusammenfassen:

Der Minister des Innern hat sich die Ueberzeugung verschafft, daß einzelne Municipien bei Entscheidung der Frage, welche Privatarbeiten in den Wirkungsbereich der Gemeinde- und Kreisnotäre gehören, sowie ob und welche separate Geböhren außerhalb des Tarifes für von den Notären geleistete Privatarbeiten berechnet werden dürfen, vielfach von verschiedenen Grundbügen ausgehen. Es wurden nämlich in vielen Fällen die eigentlichen Privatarbeiten mit denjenigen, laut Tarif für honorirenden Arbeiten, welche eigentlich amtliche Aenden der Notäre bilden, unter einen Gesichtspunkt gezogen und es ist auch vorgekommen, daß die Municipien in dem Municipalstatut auch die Honorare für solche Arbeiten selbstständig bestimmten, deren Honorirung durch das Gehegt oder durch ministerielle Verordnung bereits festgelegt oder deren unentgeltliche Vöorgung bereits angeordnet worden ist. Um diesem Uebelstande abzuhelfen und eine gewisse Einheitlichkeit herzustellen, hat sich nun der Minister des Innern veranlaßt gesehen, den Municipien ein einheitlich ausgearbeitetes Statut zuzusenden, welches diese Frage regelt. Hierbei empfiehlt der Minister des Innern den Comitatsmunicipien folgendes zur allgemeinen Darnachrichtung:

1. Bei Bestimmung der Geböhren für solche Arbeiten, welche zum Theil von der ärmeren Classe der Bevölkerung in Anspruch genommen werden (Verlassenschafts-, Steuer-, Darlehens- und Waisen-Angelegenheit), ist eine thunlichst ermäßigte Scala in Anwendung zu bringen;

2. für Anfertigung von Grundbuchsausügen, sowie von Ausweisen, Zeugnissen u. welche bei Grundbuchprocessen benötigt werden, soll nicht der Werth des Substrats des Processes oder der grundbucherlichen Transaction als Basis für die Feststellung der Geböhren gelten.

Das dieser Circular-Verordnung beiliegende Statut enthält nun im I. Theile eine taxative Aufzählung all' jener bestehenden Gehegt und Verordnungen, welche Geböhren für Privatarbeiten der Notäre festsetzen; ferner die Aufzählung jener Aenden, deren Geböhren ebenso, wie die der anderen Privatarbeiten, die Municipien autonom festzusetzen be-rufen sind.

Von den Detailverfügungen stellt §. 7 die Verantwortlichkeit des Notärs für eventuell begangene Fehler fest; §. 8 verfügt das Officiren dieses Statuts im Amtslocale des Notärs; §. 9 spricht aus, daß der Notär von der Partei Vorichuß nur ad vires der Stempelposten und Baarauslagen verlangen darf; §. 10 verfügt, daß von beglaubigten Un-bemittelten bloß Ertrag der Stempelposten und Baarauslagen gefordert werden darf; §. 11 verbietet die Annahme höherer Geböhren, als der im Statut stipulirten; §. 16 wird der Winkelschreiber durch die Verfügung wirksam ein Ende setzen, daß der Gemeinde- und der Kreisnotär in Proceßangelegenheiten keine Privatarbeiten verrichten, respective keinerlei Gehegt, Documente u. anfertigen darf.

Ein Anhang zählt in 17 Punkten diejenigen amtlichen, den Gemeinde- und Kreisnotären obliegenden Aenden auf, für welche die Notäre gar keine Geböhr berechnen dürfen. Ein zweiter Anhang zählt diejenigen Geböhren auf, welche von den Notären wohl einzuhellen, jedoch an die Gemeinde-casse abzuföhren sind.

Der Minister des Innern fordert schließlich die Municipien auf, das Statut unter Mitwirkung der einberufenen außerordentlichen General-Versammlung fertigzustellen und ihm bis Ende Juli behöufige Genehmigung zu unterbreiten.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 17. Mai.

— (Stationsnamen-Änderung.) Die im galizisch-ungarischen Eisenbahnverband im Tarif II. Theil unter Post 2 aufgenommene Station Kimpolung wurde auf Alt-Kimpolung umgeändert.

— (Medicinische Section.) Freitag den 20. d., 8 Uhr Abends, ordentliche Sections-Versammlung bei „Baukewicz“. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Oberstabsarztes Dr. V. Zerbés: „Ueber paralytische Geistesstörung.“ 2. Wahl der Mitglieder in die Vertheilungs-Commission. 3. Entgegennahme von Anmeldungen für den ärztlichen Dienst auf der „Hohen Rinne“.

— (Majalis.) Die Zöglinge des hierortigen k. katholischen Theresianischen Waisenhauses zogen heute Morgens in den Jungenswald hinaus, um das diesjährige Waldfest zu begehen. Das Wetter war ausnehmend schön.

— (Einbröche über Einbröche.) In der abgelaufenen Nacht drangen die seit geraumer Zeit unsere Stadt unsicher machenden verwegenen Gesellen, von denen wir auch im gestrigen Blatte berichteten, in die Wirthschaftsbauarbeiten des gr.-kath. Pfarrhauses in der Bröcken-gasse ein, erbrachen zwei Schöppen und eine Scheune, zogen aber unverrichteter Sache wieder ab, weil sie das Gehegt nicht vorfanden. Von hier begaben sie sich durch den Garten in das angrenzende Wohnhaus in der Waiengasse, schleppen von dort eine Trube heraus, aus welcher sie eine Gelbbörre mit einigem Baargeld, Tabaksdoje und Confites mitgehen ließen. Die Trube wurde heute Morgens ihres Inhaltes beraubt vorgefunden. Heute Nachmittags sind drei Baganten (ein Ungar, ein Romäne und ein Deutscher), die der Einbröchs-Diebstähle verdächtig sind, in Präventiv-Gast genommen worden. Die Untersuchung wird ergeben, ob der Verdacht begründet ist oder nicht.

— (Ergreifer-Prämie.) Von Seite der städtischen Polizeihauptmannschaft wird auf die Ergreifung oder die Befanntgabe solcher Anhaltspuncte, die auf die Crüirung des oder der Einbröcher, die in den letzten Tagen in verschiedene Häuser eingestiegen sind, eine Prämie von 100 Kr. ausgesetzt.

— (Lästerungen.) Unlängst ist im hiesigen Franz-Josefs-Bürger-Spital die 25-jährige Frau Louise Cerschen geb. Kenzel gestorben. Dieselbe lebte seit einigen Jahren getrennt von ihrem Manne und wohnte in der Umgebung von Elisabethstadt. Plögllich erkrankte sie

Nr. 113. und reichte sich in's einen tödtlichen Zustand gegen das Geburtstagsgespielt Kunde er suchungeliche Döblichte, die treten ein daß selbst geschloffen mafeilos handlung fahrp bü rgen 1904), V pläne, 11 Eisenbahn dieses A weiter... läßt unge... abendb häufig is dafür, d Herren Heute be Cemen Herr G. Mont... Pfarrer... pester kö nehmen Reconstri von zahl Anzahl b Albert B. Mo n a r einem in begab sich in den B. Ministerie Rede. D der akad in Schuß unserer A denn der beraubt u die Absich Daher die den Lehrp bezüglid die fortw stets tiefe den abfol wenig, si begabten B ungebates Matun... „Mädch gegeben w besahigen wifes B aufstreb... lose Folt warten de ministrat trittu un überfüll, erheiterte Familien lebens in unreifer angelegtes fühlen fö Spielen Segnern und Wah neidensw Generatio ruht, ni gelogrt w schmäht Z nur Weni für die Wie wen die an de Studien Unterstüg hieburd gar nicht solvirten auch als das Wöth und Rati der dann schrieben heutigen handelt, s gekommen Waijen a Grafen C General-Refervefor die verur angeführt Betrages und über gänzlichen Vormittag Mannes vorgefunde Identität

Soldaten Generale; in Kampf Ordnung erale die ersehen, wird ja

und reiste nach Kirchberg, von wo sie, da ihr Zustand sich verschlimmerte, sich ins hiesige Bürger-Spital bringen ließ. Die Krankheit nahm einen tödtlichen Verlauf und Louise Kengel wurde begraben. Inzwischen jüngsten Klatschbären, die Kengel sei an den Folgen eines Verbrechens gegen das keimende Leben gestorben und bezeichneten sogar namentlich die Geburtshelferin, die bei der Auslieferung des Verbrechens die Hauptrolle gespielt haben sollte. Die Elisabethstädter f. Anwaltschaft, die hievon Kunde erhalten hatte, wandte sich in Folge dessen an das hiesige Untersuchungsgericht, welches die Exhumierung der Leiche und die gerichtsarztliche Obduction derselben veranlaßte. Letztere ergab auf's Unwiderleglichste, daß Louise Kengel an Bauchfellentzündung, die durch Hinzutreten einer Complication sich letal gestaltet hatte, gestorben war und daß selbst der geringste Schatten eines verbrecherischen Eingriffes ausgeschlossen ist, daher der böswillig verleumdete Ruf der Verstorbenen maßlos ist.

(Eisenbahn-Taschen-Fahrplan.) Im Verlage der Buchhandlung Georg Meyer in Hermannstadt ist jeben der Taschen-Fahrplan für sämtliche auf den Eisenbahnen Siebenbürgens verkehrenden Personen- und Schnellzüge (Fahrordnung 1904), VIII. Jahrgang, erschienen. Derselbe hat folgenden Inhalt: I. Fahrpläne, II. Fahrpreise, III. Reisegepäck-Beförderungspreise, IV. Skizze der Eisenbahnlinien Siebenbürgens, V. Anfründigungen. — Die Nützlichkeit dieses Taschen-Fahrplanes, dessen Preis 40 Heller beträgt, bedarf keiner weiteren Empfehlung.

(D. Gierke's Kinetograph) auf dem Hermannsplatz läßt ungeschwächte Anziehungskraft auf das hiesige Publicum aus, denn allabendlich sind die Vorstellungen nicht nur sehr gut besucht, sondern häufig sogar sämtliche Plätze vollbesetzt, wohl ein genügender Beweis dafür, daß das Gebotene vollkommen befriedigt. — Die gestrige erste Herren-Vorstellung von 9—10 Uhr war gänzlich ausverkauft. — Heute beginnt eine neue Serie von 14 Bildern, darunter unter Anderem Scenen aus dem Buren-Krieg und das Drama in Belgrad. — Herr Gierke kündigt die letzten Vorstellungen für nächsten Montag den 23. d. an.

(Todesfall.) Gestorben ist: Josef Schullerus, evang. Pfarrer in Alzen, am 15. d. im 71. Lebensjahr.

(Eine Feier der Budapester Universität.) Die Budapester kön. ung. Universität feierte — wie wir dem „Bester Lloyd“ entnehmen — am 13. d. Mts. Vormittags die 124. Jahreswende ihrer Reconstitution. Der Brunnthal der Universität war aus diesem Anlaß von zahlreichen Notabilitäten der Alma mater und von einer großen Anzahl von Universitätslehrern dicht besetzt. Auch Unterrichtsminister Albert Berzeviczy war in Begleitung des Sectionsraths Victor Molnar und des Sectionschefs Dr. Ludwig Toth erschienen. Nach einem in der Universitäts-Kirche stattgehabten feierlichen Gottesdienste begab sich die Versammlung mit dem Universitäts-Senat an der Spitze in den Brunnthal der Universität. Hier eröffnete der Rector der Universität, Ministerialrath Dr. Gustav Heinrich die Festigung mit einer längeren Rede. Die Rede des Rectors Dr. Gustav Heinrich befaßte sich mit der akademischen Jugend, die er gegen Anwürfe aller Art energisch in Schutz nahm und deren Interessen er mit Wärme verttrat. Das Los unserer Jugend ist schon in der Mittelschule ein wenig beneidenswertes, denn der G. M. l.: 1883 hat das Gymnasium seines Elite-Characters beraubt und zum Zummelplatz talentloser Knaben gemacht, die gar nicht die Absicht haben, sich wissenschaftlichen Hochschulstudien zu widmen. Daher die Klagen über die Ueberbürdung der Schüler, die weder was den Lehrplan, noch was die Lehrmethode betrifft, begründet sind, wohl aber bezüglich der Schüler selbst, die nicht in das Gymnasium gehören. Daher die fortwährenden Modifizierungen des Lehrplanes, dessen Forderungen stets tiefer herabgesetzt werden. Natürlich ist nun die Universität mit den abholvierten Gymnasialisten durchaus nicht zufrieden; sie wissen sehr wenig, sie haben kein wissenschaftliches Interesse, und selbst die wirklich begabten Jungen bleiben in ihrer Entwicklung zurück, da sie durch ihre unbegabten und widerwilligen Mitschüler gehemmt werden. Die Maturitätsprüfung, welche nach dem citirten Gesetzartikel ein wahres „Mädchen für Alles“ ist, muß ihrem ursprünglichen Charakter zurückgegeben werden, das heißt sie soll nur zum Eintritt in die Universität befähigen. Will der Staat auch für seine kleineren Beamten ein gewisses Bildungs-Niveau haben, so muß er dies durch andere Mittel anstreben, als durch die jegige Degeneration der Gymnasien, welche heillosen Folgen aller Art nach sich zieht. Auch an der Universität erwarten den ungarischen Studenten wenig Freuden. Eine gründliche Administration, schwerfällig und complicirt, empfangt ihn schon bei dem Eintritt und verfolgt ihn bis an's Ende seiner Studien. Die Lehrfälle überfließt, Alles schwer zugänglich und kein Studentenleben, das seine Tage erleuchtete und ihm einen Ertrag böte für die wohlige Heimlichkeit des Familienlebens, das er verlassen hat. Die kleinen Anfänge des Studentenlebens in Budapest sind in Folge des blöden und abgeschmackten Polititrens unserer Knaben zugrunde gegangen. Dringend nöthig wäre ein großangelegtes Studentenheim, in dem sich die Jugend wohl und heimlich fühlen könnte, wo sie Anregung zu ihren Studien, Zerstreuung in edlen Spielen und Gelegenheiten zum Gedankenaustausch mit Freunden und Gegnern fände. Der Staat sorgt in munificenter Weise für Sträflinge und Wahnsinnige, die in glänzenden Palästen untergebracht und in beneidenswerther Weise verjort werden; sollten die Studenten, die junge Generation, in deren Händen die Zukunft des Staates und der Nation ruht, nicht auch einer kleinen Fürsorge würdig sein? Auch müßte dafür gesorgt werden, daß Universität und Nation einander näher treten. Heute schmätzt Jedermann die Universität, oft mit Recht, meist ohne Sachkenntnis, nur Wenige kennen sie und Freunde hat sie in geringer Zahl. Charakteristisch für die heutige Lage der Dinge sind die Stiftungen der Universität. Wie wenig und wie armseelig! Und die Stifter sind meist Professoren, die an der Universität gewirkt haben. Tene vielen Tausende, die ihre Studien an der Universität absolvirt haben, die oft nur mit materieller Unterstützung von Seite der Universität in den Besitz eines Diploms und hiedurch zu Ansehen gelangt sind, sie kümmern sich um die Universität gar nicht. Das Studentenheim ermöglicht es vielleicht, daß auch die absolvierten Hörer in dauernder Verbindung mit der Universität bleiben und auch als einflußreiche Staatsmänner und Bürger lebhaft Theilnahme für das Wohl der Hochschule und ihrer Hörer hegen. Beide Theile, Universität und Nation, könnten aus dieser intimeren Beziehung nur Nutzen schöpfen, der dann auch der akademischen Jugend zugute käme.

(Verschiedenes.) Vom 14. d. wird aus Dedenburg geschrieben: Der ständige Ausschuß des Comitats Dedenburg hat in seiner heutigen Sitzung das Disciplinarurtheil des Ministers des Innern verhandelt, welches den vier verurtheilten Beamten den Ertrag der abhanden gekommenen Summe von 30.000 Kronen an die fürstlich-hohenlohe'schen Wägen auferlegt. Auf Antrag des Fürsten Nicolaus Esterhazy, des Grafen Emanuel Széchenyi und Anderer beschloß der Ausschuß, der General-Versammlung den Ertrag der 30.000 Kr. aus dem Waisenamt's-Neherevond und zugleich die Verzichtleistung auf das Regrerecht gegen die verurtheilten Beamten zu beantragen. Als Motiv des Antrages wird angeführt, daß zwischen dem Abhandenkommen des in Frage stehenden Betrages und dem Amtshandeln der Beamten kein Zusammenhang bestesse und überdies das solidarische Aufkommen für einen solchen Betrag den gänzlichen Ruin dieser Beamten herbeiführen würde. — Am 14. d. Vormittags wurde im Ujhögger Walde nächst Fünfkirchen die Leiche eines Mannes mit durchschossener Schläfe aufgefunden. In dem bei der Leiche vorgefundenen Schreiben gibt der Selbstmörder an, alle Spuren seiner Identität verwischt zu haben, um seinen Angehörigen keinen Gram zu

verursachen. Der Selbstmörder scheint Journalist gewesen zu sein, da in seiner Tasche eine mit Photographie versehene Eisenbahn-Legitimation des „Fovárosi Ertesitö“ gefunden wurde, aus welcher der Familienname herausgeschmitten war. Der Taufname ist Ludwig. Der Selbstmörder scheint 45 Jahre alt zu sein, trug einen bereits im Ergrauen begriffenen braunen Schnurrbart und einen Zweiter. Die Leiche wurde in die Gemeinde Riszköz überführt, wo sie am 15. d. begraben wird.

(Currentirte Defraudanten.) Der Beamte der „Magyar gázizzólöny“-Actiengesellschaft Moriz Kalisch hat zum Schaden der Gesellschaft 28.905 Kronen defraudirt und wurde flüchtig. Kalisch — dessen Photographie „Kendöri Lapok“ bringen — wird flehentlich verfolgt; er ist 36 Jahre alt, aus Landhut gebürtig, von schwacher Körperconstitution, mittelgroß, hat braunes Haar, dunkle Augen, einen braunen Schnurrbart, eine blasse Gesichtsfarbe und eine längliche Nase. — Das l. f. Bezirksgericht in Tarnow (Galizien) currentirt den 43-jährigen Gerichtsbeamten Johann Polak wegen Unterschlagung von Amtsgeldern. Der Defraudant soll sich angeblich in Budapest aufhalten. Er ist von großer Statur, hat ein rundes Gesicht, schwarze Haare, einen schwarzen Schnurrbart und am Nacken eine Wundnarbe. — Die Polizeibehörde in Kaschau verständigte die Budapester Oberstadthauptmannschaft von der Flucht des 22-jährigen Hörers des Lehrcurse für Verwaltungsblehre an der dortigen Rechtsakademie Stefan Barth, welcher vom Kaschauer königlichen Steueramte auf Grund gefälschter Quittungen 3400 Kronen erhoben hat. Der Currentirte ist von kleiner Statur, gedrungenum Körperbau, hat große runde blaue Augen und einen blonden Schnurrbart.

(Zwei Menichen verschüttet.) Aus Lipto-Szent-Miklos schreibt man vom 14. d. M.: Die Schwester des Reichstags-Abgeordneten Johann Ruziak und deren 17-jähriger Sohn sind gestern in Hibe auf schredliche Weise um's Leben gekommen. Während sie in einer Berghöhle Sand gruben, stürzte über ihrem Haupte das Erdreich ein und verschüttete Beide, die dort ihren Tod fanden.

(Ein Gottesdienst mit dem Phonographen.) Im Saale des Vereines christlicher junger Männer in Newyork wurde am 8. d. eine religiöse Versammlung auf eine merkwürdige Art abgehalten. Der Gottesdienst wurde ganz von einem Phonographen geleitet. Der Apparat gab Kirchenlieder wieder, recitirte Bibelstellen, trug Gebete vor und rief verschiedene Personen auf. Er kündigt sogar die Veranstaltung einer Sammlung an und ermahnte die Anwesenden zu reger Theilnehmung.

(Hotelpreise in Saint Louis.) Die Hotelbesitzer in St. Louis verlangen von den Besuchern der Weltausstellung horrenden Preise. Einige Hotels berechnen 40 Kronen per Tag für ein einfaches Wohnzimmer. Die Preise für Lebensmittel bewegen sich in der gleichen Höhe.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

(Keine Mittheilungen.) Anfangs dieses Monats ist eine goldene Herren-Kette alter Façon, Glieder, mit Anhängel (weißer Hund) in Verlust gerathen; dieselbe dürfte wegen einer Schuld bei Privatlen verpfändet sein. Gegen Rückgabe der Kette wird der Betrag erseht. Näheres beim Privat-Detectiv-Institute Elisabethgasse Nr. 54. — Verloren wurde gestern Abend auf dem Wege Heltauergasse — Erlenspromenade ein Anhängel in Herzform mit zwei kleinen Email-Photographie-Bildern; gegen entsprechende Belohnung abzugeben bei der Administration dieses Blattes. — Verloren wurde am 15. d. auf dem Wege Dreieichen bis Knopfgasse eine einfache silberne Damenuhr mit buntem Zifferblatt und vergoldeten Ketten; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Zur Beachtung für Gemerbetreibende. Der Handelsminister hat mit Erlaß Zahl 15.964/1904 die Handels- und Gewerbe-kammern davon verständigt, daß die mit den bedeutenderen vaterländischen Mineralöl-Kaffinerien wegen Abgabe des zum Motoren-Betrieb verwendeten steuerfreien Benzins zu ermäßigten Preisen im December 1899, beziehungsweise April 1901 getroffene provisorische Vereinbarung, derzufolge die betreffenden Fabriken das bei ihnen bestellte steuerfreie Benzin an die zum steuerfreien Bezuge von zum Motoren-Betriebe benötigten Benzin berechtigten heimischen Kleingewerbetreibenden zu einem von drei Monaten im Vorhinein zu bestimmenden, ermäßigten Preise verkaufen werden, — derselbe war vom 1. Januar 1900 an bis zum heutigen Tage mit 16 Kr. für den Metercentner festgesetzt — mit dem 30. Juni l. J. außer Kraft gesetzt werden wird.

Gerichtshalle.

Der Börsenbagaer Ortsrichter Johann Sisko wurde während einer Amtshandlung das Opfer seines Verpes. Er erschien nämlich mit dem Kleinstichter im Hause eines dortigen Inzassen in einer amtlichen Ermiffion, wobei der Ortsrichter von den Hausleuten mit Knütteln so arg zugerichtet wurde, daß er nach Verlauf von einigen Stunden den Geist aufgab. Die Thäter wurden der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Aus Rom in s o m b a berichtet man: In der Nachbargemeinde Mso-Gangony spielte sich ein haarsträubendes Familien-drama ab. Der dortige Inzasse Stefan Elias war vor einigen Jahren noch einer der reichsten Besizer der Gemeinde. Durch unglückliche Speculationen verlor er jedoch Hab und Gut. Dadurch erbittert, beging er wiederholt Selbstmord-versuche, doch seine Frau kam immer noch zur rechten Zeit und bereitete das schredliche Verbrechen des Gatten. Am 11. d. wollte sich Elias wieder mit seinem Jagdgewehr erschießen. Die wachsame Frau bemerkte es und wollte ihm die mörderische Waffe entreißen. Der verzweifelte Elias jedoch schrie seiner Frau zu: „Lasse mich sterben, sonst bist Du des Todes!“ Die jammernde Frau ließ trotzdem nicht nach. Nun setzte der schier wahnsinnige Mann an und schoß. Die Frau brach blutüberströmt zusammen und gab nach kurzem Ringen den Geist auf. Nachdem Elias zu sich gekommen, stellte er sich der Behörde, welche ihn verhaftete.

Original-Telegramme.

Kintichwang, 17. Mai. Bei Liajwang fanden schwere Kämpfe statt. Das Resultat ist unbekannt. Ein combinirter Angriff auf Land und zur See auf Port Arthur wird erwartet. Die Japaner hoffen, Dalny in einigen Tagen zu besetzen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 17. Mai. Weizen per Sack 74 bis 78 Kilo Kr. 12.80 bis 13.60, Haibfrucht 68 bis 72 Kilo Kr. 10.80 bis 11.80, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 8.80, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 7.60 bis 8.40, Hafer 44 bis 50 Kilo Kr. 4.80 bis 5.80, Antung 72 bis 76 Kilo Kr. 8.80 bis 10.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdapfel 68 bis 70 Kilo Kr. 3.20 bis 4.—, Ganjsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linfen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Fiolfen 76 bis 78 Kilo Kr. 12.— bis 13.—, Weizengries per 100 Kilo Kr. 29.80 bis 33.—, Mehl Nr. 0 Kr. 24.20 bis 32.40, Mehl Nr. 1 Kr. 28.40 bis 31.—, Mehl Nr. 3 Kr. 26.80 bis 29.40, Mehl Nr. 5 Kr. 26.60 bis 28.—, Speck

Kr. 130.— bis 152.—, Schweinefett Kr. 144.— bis 156.—, rohes Unschlitt Kr. 48 bis 50, Regen-Unschlitt Kr. 68.— bis 72.—, gepoffene Unschlittfetzen Kr. 82.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 45.— bis 50.—, Heu Kr. 3.60 bis 4.50, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.20 bis 6.20, Spiritus: Raffinirte Kr. 1.50, roß Kr. 1.49, Mehlwaare Kr. 1.55, Schrott —, Rindfleisch per Kilo Kr. 1.— bis 1.40, Kalbfleisch Kr. — 80 bis 1.20, Schweinefleisch Kr. 1.20 bis 1.35, Schöbtenfleisch Kr. — 72 bis — 80, Eier 10 Stück Kr. — 33 bis — 40. Die Budapester Marktbesitzer über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Brod, Füllfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste vom 17. Mai.

Hotel Römischer Kaiser. Teuschländer sammt Gattin, Gutsbesitzer, von Mühlbach; Keleni, Baubeamter, Kubiner, Heczeg, Kohn, Kaufleute, von Budapest; Ambrosius, Kaufmann, von Schäßburg; Zanda, Kaufmann, von Brünn; Miericzka, Kaufmann, von Wien. Hotel Neutührer. Fikcher, Ober-Ingenieur, von Schäßburg; Grasser sammt Gattin, Pfarrer, von Hamisch; Freund, Müller, Kaufleute, von Budapest. Hotel Welger. Girlichborn, Kaufmann, Kohn, Hotelier, von Fogaras; Hincra, Pfarrer, von Trimpoel; Mega, Pfarrer, Zuga, Notar, von Rod; Schwarz, Förster, von Mühlbach; Löw, Viehhändler, von Karlsburg; Dorja, Reisender, von Hódmezö-Salartely; Bob, Privatier, von Abrudbánya; Angelescu, Deconom-Gattin, von Rineen; Guggenberger, Salami-Fabrikant, von Mediasch.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Masiner, 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Buchbinder. Lehrlinge: 1 Schlosser, 1 Tischler, 1 Zimmermacher. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 5 Fassbinder, 1 älterer Masiner (Geschäftsführer), 1 Schneider, 2 Tischler, 1 Weißbäcker. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Monteur, 1 Kaufmannslehre, 1 Weißbäcker. Lehrlinge: 1 Mechaniker. Andere: 1 Comptoirist, 1 Commis für Specereimaaren. Es wird ersucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster gasse Nr. 1, Etage I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistriker Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 2 Schneider, 1 Tischler. Lehrlinge: 1 Lederer, 2 Riemer, 1 Schneider, 1 Tischler, 2 Gutmaacher, 1 Messerschmied, 1 Schmied, 1 Schmittwaarenhändler, 1 Spengler, 1 Apotheker-Practicant, 1 Bäcker. Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 1 Gelbbäcker, 1 Messerschmied und -Schleifer, 1 Uhrmacher, 1 Wagenfabriker, 1 Riemer, 1 Rappenmaacher (Küchler), 2 Bau- und Möbel-Tischler, 2 Schneider, 1 Schmied. Andere Kräfte: 2 Commis, einer der Specerei- und Eisenwaarenbranche (für Rumänien) und einer für Cantine. Lehrlinge: 1 Apotheker-Practicant, 1 Specereimaarenhändler, 1 Schriftfeger, 1 Schmittwaarenhändler. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 2 Fleischhauer, 1 Drechsler, 1 Kaufmannslehre, 2 Masiner. Andere Kräfte: 1 Commis der Specerei- und Eisenwaarenbranche. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistriker Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen. (Eingefendet.)

Advertisement for „Wiener Allgemeinen Medicinischen Zeitung“ (Vienna General Medical Journal). It includes details about the journal's content, subscription information, and contact details for the publisher, J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse Nr. 59.

Table titled „Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. Mai.“ listing various financial instruments and their prices, including gold and silver rents, bonds, and stocks.

Table titled „Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. Mai.“ listing various financial instruments and their prices, including gold and silver rents, bonds, and stocks.

Table titled „Hermannstädter Mänsen-Platzcours vom 17. Mai.“ listing market prices for various goods such as flour, oil, and other commodities.

N.-Z. 7308/1904.

[443] 1-2

Auudmachung.

Zur Verachtung der städtischen Schreyermühle und des dazu gehörigen, 2 1/2 hoch großen Biejengrundes auf die Zeit vom 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1910, d. i. auf 6 Jahre, wird Mittwoch den 25. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, im städtischen Rathhaus-Saale eine mündliche Licitation abgehalten, für die auch schriftliche Offerte angenommen werden.

Die näheren Licitations-Bedingungen können beim Stadtbauamte eingesehen werden.

Nagyszeben, am 14. Mai 1904.

Der Magistrat.

Sz. 206/1904.

[442] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszebeni kir. járásbírósnak 1903. évi V. 1401. számú végzése következtében Dr. Török Gyula budapesti ügyvéd által képviselt Graf és Bartos özég javára Izdraila Nikolae ellen 430 K. 76 f. és járulékal erejéig 1903. évi november hó 26-án foganatosított kielégítési végrehajtás útján felül foglalt és 1240 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: különféle házi butor, 1 vaspéntár, 2 ló, 1 pianó-zongora és 1 szekér nyilvános árverésen eladandók.

Mely árverésnek a nagyszebeni kir. járásbírósa 1904. évi V. 463.4. számú végzése folytán 430 Kor. 76 f. tőkekötvetelés, ennek 1903. évi június hó 12. napjától járó 5% kamatai, 1/3% váltódíj és eddig összesen 119 Kor. 60 fillérben bíróság már megállapított költségek erejéig is Resináron 913. házz. alatt lakó alperes lakásán leendő megtartására 1904. évi május hó 21-ik napjának délelőtti 10 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron alul is el fognak adatni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felül foglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Nagyszeben, 1904. évi május hó 4. napján.

Reichenberger Károly,
kir. bír. végrehajtó.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. Mai 1904 Verstorbenen:

- Maria Brajoveanu, 3 J., gr.-kath., Burgertor-Biganie 194.
- Ostlav Mader, 2 J., evang., Waifengasse 3.
- Josefine Ritter, 7 W., röm.-kath., Rosenfeldgasse 1.
- Nicolaus Stancusa, Landmann, 70 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Pauline Moser, Köchin, 45 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Oscar Koch, 7 W., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Marie Kely geb. Balog, 70 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Cleone Dragon, 5 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Arpad Weiss, Niemer-Lehrling, 19 J., mosaisch, Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
- Nicolaus Szöcs, fön. Forst-Inspector, 50 J., röm.-kath., Josefsgasse 3.
- Franz Weller, Wagner, 57 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Nicolaus Savu, Landmann, 58 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Witwe Katharina Mäner geb. Drendt, Landbäuerin, 70 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Ida Water, 1 J. 9 W., röm.-kath., Sporerergasse 1.
- Marie Haas geb. Roth, 48 J., evang., Poischen-gasse 22.
- Johann Rvanka, Schneidermeister, 66 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Louise Verchen geb. Kenzel, 25 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Alexander Szalkas, Weichenwächter, 36 J., ref., Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
- Oscar Ulrich, Schloffer, 40 J., röm.-kath., Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
- Thomas Martini, Landmann, 24 J., evang., Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
- Witwe Karoline Meissenberger geb. Bod, 68 J., evang., Fleischergasse 25.
- Karoline Groß geb. Pflaß, 62 J., evang.
- Albert Klein, f. u. f. Artillerie-Vormeister, 24 J., evang., f. u. f. Garnisons-Spital.
- Witwe Johanna Spieker geb. Hann, 68 J., ev., Elisabethgasse 46.
- Witwe Regina Schubert geb. Kaiser, 42 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Hudolf Ungváry, f. ung. Finanzwache-Respicient, 42 J., röm.-kath., Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.

Wegen Abreise sofort zu vermieten:

Haus zum Alleinbewohnen,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Kammer, Keller, Aufboden, Backofen, mit großer Veranda, großem Hof und Blumengarten. [428] 3

Näheres beim Eigentümer Burgergasse 10.

Den beliebten

Ellischauer Schmetten-Käse

liefert die [424] 4-30

Wirtschafts-Direction Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter gesetzlich geschützter Marke.

Gratis für Jedermann unser neuester Antiquariats-Katalog

über Tausende wertvolle Bücher aus allen Gebieten, Numismatica, Picante, zu enorm herabgesetzten Preisen.

M. Breitenstein, Antiquariats-Buchhandlung, Wien, IX. 3, Währingerstrasse 5. [307] 14-17

Eine fast neue

Dynamo-elektrische Lichtmaschine

Gleichstrom, 25 bis 30 Ampère, 110 Volt, mit Stellschlitten, Ampère- und Voltmeter und Regulator (complett), Antriebskraft 3-4 HP nötig, tadellos functionirend,

sehr billig zu verkaufen [444] 1-1

Elektrischen Kinematograph

am Hermannsplatz.

Selten günstiger Gelegenheitskauf für Mühlen, Fabriks-Unternehmungen u. s. w.

Im Ringofen vollkommen gleichmäßig gebrannt

schlackenfreien Kalk

offerirt loco jeder Baustelle für den Betrag von 11 Kronen per Tausch

Joan Banciu & Co., Orlat.

Bestellungen werden bei den Herren Michael Schopf, Heltauergasse, und Georg Serfözö, Schmiedgasse, entgegengenommen. [369] 8-10

Anzeiger

für Delicatessen und andere Saison-Artikel

Franz Jahn Söhne,

Reispergasse 2. Kleiner Ring 31.

Für die Pfingsttage

feinstes Banater Mehl,

ff. Mettwürste, ff. Appetits-Würste,

beide zum Belegen oder Bestreichen von Butterbrötchen.

ff. Rothwein Liter 45 kr.

ff. Riesling alt per Liter 40 fr., ff. Tischwein alt per Liter 38 und 36 fr.,

Waldmeisterwein, süß, Bouteille 50 kr.,

Waldmeisterwein moussirend (Champagner) Bouteille 60 fr.,

Heidelbeerwein, süß, Liter 80 fr.,

Cognac verschiedene Sorten, Rum, Liqueure, ff. Gorgonzola ganz frisch angekommen,

ff. Halb-Ementhaler Groyer,

Fleisch-Conserven.

condensirte Milch, frischen Fischsalat 10 Deka 10 kr., Bismarck-Heringe, Paprika-Heringe, marinirte Sprotten a 1 kr., Kronsardinen a 2 kr., Oel-Sardinen, Sardellen-Ringe, Hummern, Pains.

Frisches Gemüse

Spargel,

neue Neapolitaner Kartoffeln, egyptischer Zwiebel, neue Schoten-Erbsen, neue grüne Fisolen, schöne Salat-Gurken. [437] 2

Marmeladen

Aprikosen, Rosen, Stachelbeeren, Weichseln.

lebenden Goldfische und Krebse

angelommen.

Intelligentes Fräulein

sucht Stelle in's Haus; geht auch zu Kindern. Näheres bei der Administration dieses Blattes. [415] 1-3

Ein Kinder-Schwagen

ist billig zu verkaufen [431] 2-2

Berggasse 18, I. Stock.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz). [721] 80-104

Schnurrbart!

Streng reell. Kein Schwindel! Crème Samson

unterstützt den Haar- u. Bartwuchs mit wunderbarem Erfolg. Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist.

Preis: Probeboje K 1.- (auch in Briefmarken), dann Tiegel K 3.-, 4.-, 5.- u. 6.-.

Nur allein echt und direct zu beziehen durch

D. Schön, Wien, VI., Gumpendorferstrasse 35. [21] 10

Alleinige Fabrik: Fritz Schulz jun., Act.-Ges., Eger i. B. und Leipzig. [263] 14-20

Strohöhute von 90 h bis K 6.-

Modernst Knaben-Strohkappen Modernst

Baby-Hütchen und -Käppchen. - Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc., [441] 1-3

Damen-Sport-Kappen feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Lüster, Cheviot, Tuch, Pique. Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier, Hutmacher.

Strohöhute von 90 h bis K 6.-

Modernst Knaben-Strohkappen Modernst

Baby-Hütchen und -Käppchen. - Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc., [441] 1-3

Damen-Sport-Kappen feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Lüster, Cheviot, Tuch, Pique. Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier, Hutmacher.

Strohöhute von 90 h bis K 6.-

Modernst Knaben-Strohkappen Modernst

Baby-Hütchen und -Käppchen. - Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc., [441] 1-3

Damen-Sport-Kappen feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Lüster, Cheviot, Tuch, Pique. Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier, Hutmacher.

Strohöhute von 90 h bis K 6.-

Modernst Knaben-Strohkappen Modernst

Baby-Hütchen und -Käppchen. - Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc., [441] 1-3

Damen-Sport-Kappen feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Lüster, Cheviot, Tuch, Pique. Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier, Hutmacher.

Strohöhute von 90 h bis K 6.-

Modernst Knaben-Strohkappen Modernst

Baby-Hütchen und -Käppchen. - Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc., [441] 1-3

Damen-Sport-Kappen feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Lüster, Cheviot, Tuch, Pique. Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier, Hutmacher.

Strohöhute von 90 h bis K 6.-

Modernst Knaben-Strohkappen Modernst

Baby-Hütchen und -Käppchen. - Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc., [441] 1-3

Damen-Sport-Kappen feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Lüster, Cheviot, Tuch, Pique. Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier, Hutmacher.

Strohöhute von 90 h bis K 6.-

Modernst Knaben-Strohkappen Modernst

Baby-Hütchen und -Käppchen. - Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc., [441] 1-3

Damen-Sport-Kappen feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Lüster, Cheviot, Tuch, Pique. Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier, Hutmacher.

Strohöhute von 90 h bis K 6.-

Modernst Knaben-Strohkappen Modernst

Baby-Hütchen und -Käppchen. - Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc., [441] 1-3

Damen-Sport-Kappen feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Lüster, Cheviot, Tuch, Pique. Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier, Hutmacher.

Sport-Drill-Schuhe

mit hohem Lederbesatz und doppelter Sohle empfiehlt [440] 1-2

Carl Niedermaier,

33, Heltauergasse 33.

Conditorei Frenz

findet ein [439] 1-3

solides Fräulein als Verkäuferin Aufnahme. Solche, die schon in derartigen Geschäften beschäftigt waren, werden bevorzugt.

Nichts weiter wie

Globin

solte Jeder, der seinem Schuhwerk einen vornehmen Glanz geben und es elegant und dauerhaft erhalten will, als Lederputzmittel benutzen.

Alleinige Fabrik: Fritz Schulz jun., Act.-Ges., Eger i. B. und Leipzig. [263] 14-20

Strohöhute von 90 h bis K 6.-

Modernst Knaben-Strohkappen Modernst

Baby-Hütchen und -Käppchen. - Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc., [441] 1-3

Damen-Sport-Kappen feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Lüster, Cheviot, Tuch, Pique. Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier, Hutmacher.

Strohöhute von 90 h bis K 6.-

Modernst Knaben-Strohkappen Modernst

Baby-Hütchen und -Käppchen. - Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc., [441] 1-3

Damen-Sport-Kappen feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Lüster, Cheviot, Tuch, Pique. Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier, Hutmacher.

Strohöhute von 90 h bis K 6.-

Modernst Knaben-Strohkappen Modernst

Baby-Hütchen und -Käppchen. - Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc., [441] 1-3

Damen-Sport-Kappen feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Lüster, Cheviot, Tuch, Pique. Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier, Hutmacher.

Strohöhute von 90 h bis K 6.-

Modernst Knaben-Strohkappen Modernst

Baby-Hütchen und -Käppchen. - Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc., [441] 1-3

Damen-Sport-Kappen feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Lüster, Cheviot, Tuch, Pique. Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier, Hutmacher.

Strohöhute von 90 h bis K 6.-

Modernst Knaben-Strohkappen Modernst

Baby-Hütchen und -Käppchen. - Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc., [441] 1-3

Damen-Sport-Kappen feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Lüster, Cheviot, Tuch, Pique. Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier, Hutmacher.

Strohöhute von 90 h bis K 6.-

Modernst Knaben-Strohkappen Modernst

Baby-Hütchen und -Käppchen. - Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc., [441] 1-3

Damen-Sport-Kappen feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Lüster, Cheviot, Tuch, Pique. Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier, Hutmacher.

Strohöhute von 90 h bis K 6.-

Modernst Knaben-Strohkappen Modernst

Baby-Hütchen und -Käppchen. - Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc., [441] 1-3

Damen-Sport-Kappen feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Lüster, Cheviot, Tuch, Pique. Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier, Hutmacher.

Strohöhute von 90 h bis K 6.-

Modernst Knaben-Strohkappen Modernst

Baby-Hütchen und -Käppchen. - Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc., [441] 1-3

Damen-Sport-Kappen feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Lüster, Cheviot, Tuch, Pique. Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier, Hutmacher.

Strohöhute von 90 h bis K 6.-

Modernst Knaben-Strohkappen Modernst

Baby-Hütchen und -Käppchen. - Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc., [441] 1-3

Damen-Sport-Kappen feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Lüster, Cheviot, Tuch, Pique. Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier, Hutmacher.

VELMA SUCHARD ZUM ROHESSEN UNUEBERTROFFEN

Druck und Verlag von Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger.